

Papa, wie will ich fleißig sein, wenn ich erst wieder zur Schule gehen darf!"

Der Vater streichelt seinen lieben Jungen, ermahnt ihn zur Vorsicht und erzählt ihm, wie sie Alle zusammengelegt haben, um ihm diese Freude zu machen.

Karl dankt Allen, und küßt besonders den kleinen Roland, der sich vor ihn stellt, sich auf die Brust klopf und ruft: „Du, Karl, ich auch, ich auch, ich habe all mein Geld dafür ausgegeben; nun habe ich gar nichts, auch keine Oblaten mehr, aber das schad't nichts.“

Nun wird der Esel bewundert, gestreichelt und umhergeführt, und da er es so sehr zu wünschen scheint, wird ihm endlich der Kranz abgenommen und vorgehalten. Er bewundert und beriecht ihn aber gar nicht, sondern schnappt mit seinem Maule zu, und giebt durch wohlgefälliges Kopfnicken zu erkennen, daß es ihm ganz trefflich schmeckt.

Auf Karl's Bitte wird nun Roland auf den Esel gesetzt, und das Thier dann in das Häuschen geführt, worin die Gärtnergeräthschaften aufbewahrt werden, und was zu seiner Behausung eingerichtet worden ist. Jeden Morgen, sobald der Esel gemolken ist, wird er nun bewundert, gestreichelt und um den Grasplatz geführt. Karl darf aber noch nicht darauf reiten, weil sein Arm noch schwach ist und leicht Schaden nehmen könnte. Diese Freude bleibt ihm aufgespart bis zum nächsten Frühjahr.

Der Schulwechsel.

Ehe Karl's Arm ganz wieder gesund ist, kommt der Michaelistag heran, und Karl erfährt halb zu seinem Schrecken,